

Johann Christian Lünig: *Theatrum Ceremoniale Historico-Policum,*
 Oder Historisch- und Politischer Schau-Platz¹



© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ge 2° 5:1

Titel

Bd. 1:

Theatrum Ceremoniale Historico-Policum, Oder Historisch- und Politischer Schau-Platz aller Ceremonien, Welche bey, Päbst- und Käyser- auch Königlichen Wahlen und Crönungen, erlangten Chur-Würden, Creirung zu Cardinälen und Patriarchen, Ertz- und Bischöflichen Einweyhungen, Niederlegung Cron und Scepters, Ernennung zum Successoren, Erwehlung derer Dogen zu Venedig und Genua, grosser Herren Huldigungen, Lehns-Empfängnissen, Kriegs-und Achts-Erklärungen/ Conciliiis, Reichs- Wahl- Churfürstl. Collegial- Deputations- Cräyß- Fürsten- Grafen- Ritter- Städte- Land- und andern Tügen, hohen Gerichten, auch andern ausser Teutschland üblichen öffentlichen Versammlungen, dann Friedens-

1 Die formale Beschreibung orientiert sich in der Zählung an der angenommenen Bandstruktur 1 und 2/1, 2/2. Die inhaltliche Beschreibung folgt der Einteilung in drei Teile.

Tractaten und Bündnissen, Ingleichen bey Grosser Herren und dero Gesandten Einholungen, Einzügen und Zusammen-künfften, Ertheilung Audienzen, Visiten und Revisiten, Rang-Streitigkeiten, Beylagern, Tauffen und Begräbnissen, Conferirung Geist- und Weltlicher Ritter-Orden, Turnieren, Jagten, bey der Miliz, zu Wasser und zu Lande, und andern an Europäischen Höfen und sonst, so wohl in Ecclesiasticis, als Politicis, vorgegangenen solennen Actibus beobachtet worden; Auch wie Käyser, Könige, Chur- und Fürsten, Grafen und Herren, Dann Freye Republicquen, Reichs-Staats- Kriegs- und andere Geist- und Weltliche hohe und niedere Collegia, Und endlich Adel- und Unadeliche, Männ- und Weiblichen Geschlechts, heutiges Tages einander in Briefen tractiren, Nebst unterschiedlichen Hof-Ordnungen, Rang-Reglementen, und andern zum Hof- und Cantzley- Ceremoniel dienlichen Sachen, Auch vielen nützlichen Anmerckungen, Elenchis und vollkommenen Registern. Dem Publico zum Besten ans Licht gegeben von Johann Christian Lünig. Leipzig, bey Moritz Georg Weidmann, Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Buchhändlern, 1719.

Bd. 2/1:

Theatrum Ceremoniale Historico-Politicum, Oder Historisch- und Politischer Schau-Platz Aller Ceremonien, Welche So wohl an Europäischen Höfen, als auch sonst bey vielen Illustren Fällen beobachtet worden. Anderer Theil, Nebst Unterschiedlichen Hof-Ordnungen, Rang-Reglementen, und anderen curieusen Piecen, Wie auch Dem Europäischen Canzley-Ceremoniel, Elenchis und Registern. Ans Licht gegeben Von Johann Christian Lünig. Leipzig, bey Moritz Georg Weidmann, Sr. Königl. Maj. In Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Buchhändlern, 1720.

Bd. 2/2:

Theatrum Ceremoniale Historico-Politicum, Oder Historisch - und Politischer Schau-Platz des Europäischen Canzley-Ceremoniels, Wie Kayser/ Könige/ Chur- und Fürsten/ Grafen und Herren/ Dann Freye Republicquen/ Reichs- Staats- Kriegs- und andere Geist- und Weltliche/ hohe und niedere Collegia, Und endlich Adel- und Unadeliche Männ- und Weiblichen Geschlechts/ heutiges Tages einander in Briefen tractiren, Nebst unterschiedlichen Historisch- Politisch- und Canzley- Anmerckungen, Elencho und vollkommenem Register. Dem Publico zum Besten ans Licht gegeben Von Johann Christian Lünig. Leipzig/ bey Moritz Georg Weidmann/ Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Buchhändlern/ 1720.

Kurztitel

Theatrum Ceremoniale Historico-Politicum

Formale Beschreibung

Bd. 1: Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck (Kupfertafel), 1422 pag. S. (i.e. 1420, Seitenzählung springt von S. 1056 auf S. 1059), 3 Ill. (Kupferstiche), 2°.

Bd. 2/1: Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck (Kupfertafel), 34 unpag. S., 1700 pag. S. (i.e. 1644, Seitenzählung springt von S. 716 auf S. 733, von S. 1098 auf S. 1103, von S. 1467 auf S. 1472, von S. 1640 auf S. 1673), Ill., graphische Darstellung, 2°.

Bd. 2/2: Titelblatt (Kupfertafel), 10 unpag. S., 424 pag. S., Ill. (Kupferstiche), 2°. Vermutlich als Anhang zu Teil 2 erschienen.

Standorte des Erstdrucks

Bd. 1:

Bayerische Staatsbibliothek München, Sign. 2 J. publ. e. 26 b

Bibliothek Stift Herzogenburg, Sign. X C/1 19

Bibliothek Stift Kremsmünster, Sign. 2°Ec 100/1

Bibliothèque nationale de France Paris, Sign. FOL- V- 8014 (1)

Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg, Sign. D 26237

British Library London, Sign. 16.d.12.

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Sfv.: 1, 1237

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. Sfv.: 1, 1237 fol.

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover, Sign. Gd-A 10043:1

Helsingin Yliopisto, Sign. H 524. I.2.

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ge 2° 5:1

Herzogen Anna Amalia Bibliothek Weimar, Sign. 2, 33

Hochschul- und Landesbibliothek Fulda, Sign. 4o Gesch K 27/25

Kantonsbibliothek Vadiana St. Gallen, Sign. VGA 1567/1

Koninklijke Bibliotheek Amsterdam, Sign. 452 B 3

Kungliga Biblioteket Stockholm, Sign. 124 G Fol

Landesbibliothek Coburg, Sign. Sche 959

Landesbibliothek Schwerin, Sign. Ec III 1, 30-4°

Library of Congress Washington, Sign. ML410.B1 L8

Livrustkammarens museum, Biblioteket Stockholm, Sign. RAR. Utlånas ej

Niederösterreichische Landesbibliothek St. Pölten, Sign. 3.304 C 1

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Sign. 830371-D Mus

Oxford University Libraries, Sign. fol. DELTA 261,262

Russische Staatsbibliothek Moskau, Sign. 004754975

Schweizerisches Institut für Volkskunde Basel, Sign. VOL E 8428:1

Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung Sommerpalais Graiz, Sign. S: R: HIST: L: 1719: (1: 4°

Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky Hamburg, Sign. B/1770: 1

Staatsbibliothek St. Gallen, Sign. SGST MM rechts II 1

Staatsbibliothek zu Berlin, Sign. 2" Fm 6668-1

Stadtbibliothek Magdeburg, Sign. D 200 Lün
Stadtbibliothek Weberbach, Sign. Ak 237 4'
Stadtbibliothek Worms, Sign. -Mag- XG 4° 77/Bd 1
Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Sign. 2 Bud.Jus publ.77 :1
Universität Göttingen, Juristische Fakultät, Sign. III, 5051
Universität Mainz, Bereichsbibliothek Philosophicum, Sign. Bab 33-1
Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Sign. Pol 4° 01993/03 (01)
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, Sign. ADG28(2)
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle, Sign. Ma 4546, 4° (1)
Universitätsbibliothek Basel, Sign. Na I 8
Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, Sign. FU004891163
Universitätsbibliothek Erlangen/Nürnberg, Sign. H00/2 JUR-VIII 32[1
Universitätsbibliothek Greifswald, Sign. 520/Ii 455 4°
Universitätsbibliothek Heidelberg, Sign. I 8901 Folio RES.: 1
Universitätsbibliothek Kiel, Sign. Q 42-1
Universitätsbibliothek Osnabrück, Sign. LEW 2061-503 5
Universitätsbibliothek Rostock, Sign. Ji-14(1)
Universitätsbibliothek Salzburg, Sign. 17541 III/1
University of London Library, Sign. DPI 26
Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, Sign. F2.107.gr.4
Zentralbibliothek der Universität Marburg, Sign. VIId A 96, 1
Zentralbibliothek Zürich, Sign. Q51: a | F

Bd. 2/1:

Bayerische Staatsbibliothek München, Sign. 2 J. publ. e. 26-2
Bibliothek des Historischen Seminars der Westfälischen Wilhelms-Universität
Münster, Sign. Fa 8,23 -Schrack-
Bodleian Library Oxford, Sign. fol. DELTA 261,262
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ge 2° 5:2 (1)
Koninklijke Bibliotheek Amsterdam, Sign. 452 B 3
Schweizerisches Institut für Volkskunde Basel, Sign. VOL E 8428:2/3
Universitätsbibliothek Basel, Sign. Na I 9
Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, Sign. 34/74/7778(0)-2/3
Universitätsbibliothek Erlangen/Nürnberg, Sign. H00/2 JUR-VIII 32[2
Universitätsbibliothek Heidelberg, Sign. I 8901 Folio RES.: 2
Universitätsbibliothek Salzburg, Sign. 17541 III/2
Zentralbibliothek Zürich, Sign. Q51:b | F

Bd. 2/2:

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ge 2° 5:2 (2)
Koninklijke Bibliotheek Amsterdam, Sign. 452 B 3

Schweizerisches Institut für Volkskunde Basel, Sign. VOL E 8428:2/3
Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Sign. 22/Sol.f.1-a
Staatsbibliothek Bamberg, Sign. 22/Sol.f.1-a
Technische Informationsbibliothek und Universitätsbibliothek Hannover, Sign. gr 2
CH/340/3195
Universitätsbibliothek Basel, Sign. Na I 9a
Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, Sign. 34/74/7778(0)-2/3
Universitätsbibliothek Erlangen/Nürnberg, Sign. P00/2011 B 564
Universitätsbibliothek Heidelberg, Sign. I 8901 Folio RES.: 2
Universitätsbibliothek Salzburg, Sign. 89203 III

Verfasser

Bei dem Verfasser handelt es sich um Johann Christian Lünig; geboren 1662 in Schwalenberg (Kreis Lippe), 1740 in Leipzig verstorben; Amtmann, Stadtschreiber und Autor von Werken staatsrechtlichen und zeremoniellen Wissens. Lünig studierte in den Städten Helmstädt und Jena. Anschließend unternahm er viele große Reisen, während deren er viele Gelegenheiten hatte, Bibliotheken und Archive kennen zu lernen. Er nutzte diese Möglichkeit, um in den Besitz von Urkunden und Staatsschriften zu gelangen, welches ihm einen Wissensvorsprung zu anderen verschaffte. Beruflich war Lünig zunächst fünf Jahre als Amtmann in Eilenburg tätig. Anschließend arbeitete er bis zu seinem Tod als Stadtschreiber in Leipzig. Als Hauptwerk gilt sein *Teutsches Reichsarchiv* (1710-22). Als Mängel bei diesem Werk werden die zum Teil unzuverlässigen Abdrücke und die Unübersichtlichkeit genannt (Teichmann, S. 641). Neben seinem Hauptwerk verfasste Lünig weitere rechtsgeschichtliche Werke: *Teutsche Reichskanley, oder auserlesene Briefe von Kaysern, Königen, Chur- und Fürsten etc. seit dem westphälischen Frieden 1714* in 8 Bänden, *Europäische Staatsconsilia seit dem Anfange des XIV. seculi nach beschehener Reformation bis 1715* in 2 Bänden.

Publikation

Erstdruck

Erschienen in drei Teilen, in den Jahren 1719 und 1720 bei Moritz Georg Weidmann, Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Buchhändlern. In der Zählung der Werke tauchen zwei verschiedene Bezeichnungsweisen auf. Neben der einfachen Zählung der Teile 1, 2 und 3 taucht auch eine Variantenzählung nach 1, 2/1 und 2/2 auf. Die letztere Schreibweise bezieht sich wahrscheinlich darauf, dass Teil 3 vermutlich als Anhang zu Teil 2 in einem Band erschienen ist.

Weitere Ausgaben

Wien: Sammlung Ahlgrimm-Fiala 1953. Enthält zusätzlich: Reglement und Beschreibung des Ceremoniels bei der Einweihung der St. Jakobs-Kirche in Weimar, an der Johann Sebastian Bach teilgenommen hat.

- Digitale Ausgabe

Bd. 1: Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 2010 (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/ge-2f-5-1b/start.htm>>. Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ge 2° 5:1.

Bd. 2/1: Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 2010 (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/ge-2f-5-2b-1s/start.htm>>. Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ge 2° 5:2 (1).

Bd. 2/2: Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 2010 (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/ge-2f-5-2b-2s/start.htm>>. Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ge 2° 5:2 (2).

Inhalt

Bei Johann Christian Lünigs *Theatrum Ceremoniale Historico-Politicum* handelt es sich um eines der bedeutenden Werke aus dem Bereich der Zeremonialwissenschaften. Durch den Titel lässt sich das Werk der *Theatrum*-Literatur zuordnen, jedoch geht Lünig in seinem Werk nicht auf seine Titelwahl einschließlich der *Theatrum*-Metapher ein, sondern lässt sie ungedeutet als Einstieg stehen. Neben dem erwähnten ersten Teil, der bereits 1719 erschien, veröffentlichte Lünig ein Jahr später (1720) Teil 2 und 3 seines Werks. Beide Teile wurden vermutlich in einem Band zusammengefasst, da Teil 3 offenbar als Anhang zum zweiten Teil erschien. Somit kann dieses Werk in zwei Abschnitte, Teil 2 und Teil 3, unterteilt werden. Die ersten 1700 Seiten von Teil 2 bilden den direkten Anschluss an den ersten Teil. Im *Anderen Theil, nebst unterschiedlichen Hof-Ordnungen, Rang-Reglementen, und anderen curieusen Piecen* (Teil 2, Titelblatt, unpag. [S. 1]), führt Lünig sein Werk fort. Auch die Zählung knüpft direkt an den ersten Teil an und ist somit „Fortsetzung des XIten Capituls“ (Teil 2, Elenchus, unpag. [S. 1]).

Im direkten Anschluss an den zweiten Teil folgt der dritte Teil mit zusätzlichem Register. Hier liegt Lünigs Schwerpunkt auf dem Schriftverkehr adeliger Personen, *Wie Kayser/ Könige/ Chur- und Fürsten/ Grafen und Herren [...] einander in Briefen tractiren* (Teil 3, Titelblatt, unpag. [S. 1]).

Lünig stellt an sein Werk einen Universalanspruch, was durch den Titel *Schau-Platz Aller Ceremonien* deutlich wird. Lünig suggeriert somit, dass er nicht nur einige Zeremonien in seiner Sammlung präsentiert, sondern alle.

Direkt an das Titelblatt knüpft eine ausführliche Widmung an den „Hochgeborene[n] Reichsgraf, Gnädiger Graf und Herr, [...]“ (Teil 1, Widmung, unpag. [S. 1]) an, verfasst vom Verleger Moritz Georg Weidmann. In der zweieinhalb Seiten langen Widmung versucht Weidmann den Reichsgrafen gütig zu stimmen, um mit der Veröffentlichung des Werks keine Probleme zu bekommen. Zusätzlich ist der Paratext ein wichtiger Hinweis auf den schwierigen Stand der Zeremonialliteratur. Neben vielen Befürwortern der Literaturgattung kam es nicht selten vor, dass sich Könige, Grafen und andere Mitglieder hohen Standes durch die Veröffentlichung ihrer Zeremonien angegriffen fühlten oder schlicht keinen Wert auf Zeremonialfragen legten. So wurde zum Beispiel der Zeremonienmeister Johann von Besser seines Amtes als Zeremonienmeister enthoben, nachdem Friedrich Wilhelm I. König von Preußen wurde. Friedrich Wilhelm I. galt als „Inbegriff des Verächters höfischer Prachtentfaltung“ und wollte jeglichen Kontakt seines Hofes zur Zeremonialliteratur unterbinden (Vec, S. 184).

Im weiteren Verlauf folgt eine direkte Ansprache an den Leser. Im Abschnitt „An den Leser“ (Teil 1, „An den Leser“, unpag. [S. 1]) wird dieser über den Aufbau des Werks informiert. Insgesamt wird das *Theatrum Ceremoniale Historico-Politicum* vom Autor der Vorrede als Neuerrungenschaft dargestellt, da bisher „[...] von dieser delicates Materie bey einigen Scribenten zufälliger Weise hin und wieder etwas gehandelt worden“ (Teil 1, „An den Leser“, unpag. [S. 1]), es jedoch keine Werke gegeben habe, die sich ausschließlich mit dem Thema Zeremonien beschäftigt hätten. Zusätzlich wird deutlich, dass dem Leser ein grundlegendes Wissen im Bereich der Zeremonialwissenschaft zugesprochen wird.

Interessanter Aspekt der Vorrede „An den Leser“ ist, dass sich die Frage stellt, wer sie geschrieben hat. Anders als die Widmung an den Reichsgrafen ist die Vorrede an den Leser nicht unterzeichnet. Lünig selbst wird vom Vorredner als „[d]er Collector dieses Wercks“ (Teil 1, „An den Leser“, unpag. [S. 2]) bezeichnet. Diese Anrede deutet somit auf eine dritte Person, die sich im *Theatrum Ceremoniale Historico-Politicum* zu Wort meldet.

Lünigs *Theatrum Ceremoniale Historico-Politicum* [...] *Anderer Theil* gleicht hier dem Aufbau von Teil 1, da ebenfalls eine Widmung für den Reichsgrafen und eine Anrede an den Leser dem Inhaltverzeichnis vorangestellt sind. Die Vorrede an den Leser beginnt mit einer Entschuldigung für das verspätete Erscheinen des zweiten Teils, da dieser „versprochener massen, schon [zur] Frankfurter Herbst-Messe 1917. [hätte] heraus kommen sollen“ (Teil 2, „An den Leser“, unpag. [S. 1]). Teil 3 hingegen leitet das Werk mit einer Vorrede ein (Teil 3, „Vorrede“, unpag. [S. 1]).

Betrachtet man das Inhaltsverzeichnis des ersten Teils, wird deutlich, dass den Leser eine Sammlung verschiedener Beschreibungen unterschiedlichster Zeremonien erwartet, die jedoch eher einer lockeren Gliederung folgen. Unter den Zeremonialbeschreibungen befinden sich Taufen, Hochzeiten und Krönungen sowie Papst- und Kaiserwahlen und andere Anlässe, bei denen Ordnung und soziale

Hierarchie eine deutliche Abbildung im zeremoniellen Verlauf finden. Innerhalb dieser beiden Teile erscheinen zwölf verschiedene Abteilungen, die jeweils unterschiedliche Kapitel mit verschiedenen Schwerpunkten im Bereich der Zeremonien aufweisen. Der erste Teil beginnt mit einer allgemeinen Einführung in das Zeremoniell und beschreibt im Anschluss konkrete Zeremonien bei Kaisern und Königen. Zusätzlich finden die Themen Gesandte und deren Situation am Hof, Friedensschlüsse und Bündnisse sowie Krönungen und Wahlen innerhalb und außerhalb Europas ihren Platz in diesem Abschnitt. Teil 2 knüpft durch die fortlaufende Kapitelzählung direkt an den ersten an.

Lünig sieht im Zeremoniell, das er in seinem Werk ausführlich beschreibt, eine gewisse Ordnungsstruktur für die Welt, indem es einen „[...] sinnliche[n] Beweis für und Verweis auf die Regelmäßigkeit des sozialen Kosmos [...]“ (Vec, S. 173) darstellt. Bereits im Einstieg beschäftigt Lünig sich eingehend mit den Prinzipien dieser Ordnung. Wenn er „vom Ceremoniel insgemein“ spricht, weist er darauf hin, dass „[a]lle Dinge [...] in der Welt ihre gewisse Ordnung [haben], und [...] immer eines dem andern subordiniret; Warum? Sie kommen von einem so vollkommenen Wesen her, das nicht anders hat, als ordentlich procediren können. Das grosse Werck der Schöpfung der Welt stellet ein vollkommenes Muster der schönsten Ordnung dar“ (Teil 1, S. 2). Es wird deutlich, dass Lünig diese erlangte Struktur als gottgegeben ansieht. Die ausschließliche Beschäftigung mit dem Zeremoniell der höheren Gesellschaft belegt, dass Lünig sich bei dem Gebrauch des Begriffs „Ordnung“ auf eine soziale Hierarchie bezieht, die als gottgewollt angenommen wird: „Ceremonien sind Gebräuche, wodurch diejenigen, welche von der göttlichen Vorsehung über das gemeine Glück anderer Menschen sind erhoben worden, Ihre Hoheit und Vorzug wollen verehrt wissen“ (Teil 1, S. 4f.).

Die Ordnung wird innerhalb des Zeremoniells aufrecht gehalten. Lünig entwirft in seinem Werk das Bild eines zunehmend statischen Raums, in dem jede Position (Nähe/Distanz) und Geste einer Person sowie die Reihenfolge im Verlauf der Ereignisse der Zeremonie ausschließlich zum Erhalt dieser sozialen Hierarchie dienen. Die pompöse Ausgestaltung der unterschiedlichen Zeremonien soll die soziale Hierarchie zur Schau stellen und gleichzeitig das Volk und Gäste aus anderen Ländern beeindrucken (Jacobsen, S. 36).

Neben dem Zeremonialwesen schließt Lünig in seinem Werk auch die Korrespondenz der höheren Stände mit ein, *Auch wie Kayser, Könige, Chur- und Fürsten, Grafen und Herren, dann freye Republicquen, Reichs- Staats- Kriegs- und andere Geist- und Weltliche hohe und niedere Collegia, und endlich Adel- und Unadeliche, Mann- und Weiblichen Geschlechts, heutiges Tages einander in Briefen tractiren* (Teil 3, Titelblatt, unpag. [S. 1]).

Lünig wechselt in seinen Beschreibungen zwischen einem deskriptiven und einem normativen Stil. Werden manche Abläufe einer Zeremonie als gegeben dargestellt, wirken andere Passagen als Norm- und Regelvorgabe. Zum Beispiel zeigt die

„Beschreibung, mit was vor Ceremonien König Ludwig der XIV. in Frankreich zu St. Germain am 21. April, 1643. getauffet worden“ (Teil 2, S. 509), wie die Zeremonie von statten ging und nicht, wie sie zu vollziehen sei. Anders bei der „Beschreibung, mit was vor Ceremonien ein König in Spanien seinen ersten öffentlichen Einzug in die Stadt Madrit zu halten pflaget“ (Teil 1, S. 141). In diesem Abschnitt folgen normative Angaben dazu, wie eine solche Zeremonie ablaufen sollte. Zusätzlich zu seinen Zeremonialbeschreibungen setzt Lünig Darstellungen, Grafiken und Aufzählungen ein, um Ordnung und Regelmäßigkeit auch optisch zu unterstreichen. So zeigt er die genaue „Ordnung des Sitzens bey dem Banquet“ (Teil 1, S. 40) des Erzherzogs Karl Ludwig Johann Joseph Laurentius von Österreich, Herzog von Teschen (* 5. September 1771 in Florenz; † 30. April 1847 in Wien) auf einer Zeichnung. Im zweiten Teil führt Lünig eine genaue Aufzählung derer an, die der „am Kayserl. Hofe Anno 1660. am Frohn- Leichnams-Tage gehaltenen Procession“ folgen (Teil 2, S. 324).

In jedem von Lünigs Bänden finden sich Kupferstiche, die jedoch sehr sparsam und gezielt eingesetzt sind: Teil 1 und 2 sind hier wiederum identisch aufgebaut. Beide enthalten je eine Abbildung zur Eröffnung von Widmung, Leservorrede und Hauptteil. Der Kupferstich, welcher der Widmung im ersten Teil beigegeben ist (Teil 1, Widmung, unpag. [S. 1]) stellt eine Allegorie zu höfischer Kultur dar. Zentrales Bildelement ist ein großes Wappen an einem Sockel. Rundherum sitzen Putten. Einige stellen spielerisch herrscherliche Posen nach, haben eine aufrechte Haltung und einen klaren Blick nach vorne gerichtet. Gekleidet in antike oder zeitgenössische militärische Kleidung bzw. Rüstung, ausgestattet mit Speeren oder Schild, strahlen sie kriegerische Kraft aus. Andere Putten sind nackt oder nur leicht durch ein Tuch verhüllt und könnten für weitere Aspekte höfischer Kultur wie Baukunst und Geschichtsschreibung stehen. Demonstriert werden also verschiedene Ausdrucksformen von Krieg, Macht und Herrschaft, aber auch von Wissenschaften und Künsten, die in Lünigs zeremonialwissenschaftlichem *Theatrum Ceremoniale Historico-Politicum* thematisiert werden.

Teil 3 ist lediglich mit zwei Kupferstichen verziert. Ein Bild befindet sich in die Vorrede eingebunden sowie eins zu Beginn des Hauptteils. Alle Abbildungen zeigen Kriegselemente wie Waffen, Rüstungen und Wappen. Die Kupferstiche im zweiten und dritten Teil weisen eine weitere Besonderheit auf, da sie zwei Bildebenen – eine allegorische und eine Wirklichkeitsbezogene – besitzen. Im Vordergrund befinden sich Figuren oder Engel, die sich auf einer Art Bühne befinden. Sie verweisen auf die zweite Ebene, das kriegerische Geschehen im Hintergrund (Teil 2, Widmung, unpag. [S. 5]).

Kontext und Klassifizierung

Johann Christian Lünigs *Theatrum Ceremoniale Historico-Politicum* steht im Kontext der zeremonialwissenschaftlichen Literatur. Insgesamt hatte das Zeremoniell einen hohen Wert für das Verständnis und Selbstverständnis der frühmodernen Staats (Vec,

S. 9). Laut König handelt es sich bei der Zeremonialwissenschaft um ein „Wissenschaftsideal, in dem Buchwissen, höfische Repräsentationsvorstellungen, territoriale Selbstbehauptung und ein adeliges Standesbewusstsein [...] verschmelzen“ (König, in: Besser, S. XXXVI). Im 17. Jahrhundert entwickelten sich Schriften, die sich mit den Abläufen und Zeremonien bei Hof auseinandersetzten. Eine der ersten Zeremonialschriften erschien 1699 unter dem Titel *Ceremoniale Brandenburgicum*. Umgehend nach seiner Veröffentlichung wurde das Werk vom preußischen Kurfürsten verboten. Es ist anzunehmen, dass der umstrittene Stellenwert im Bereich dieser Literaturgattung von den Schreibern erwartet und sogar vorhergesehen wurde. Nicht umsonst wurde das *Ceremoniale Brandenburgicum* anonym und mit falschen Hinweisen zu Verlag und Herkunftsort veröffentlicht. Zu Beginn waren die Zeremonialschriften daher eine eher unkonstante Gattung, die in „Abhängigkeit von den zeitgenössischen Ideenströmungen und anderen historischen Bedingungen“ (Vec, S. 12) stand. Es scheint, dass der Adel erst im Laufe der Zeit den Vorteil dieser Gattung erkannte: Durch Schriften wie Lünigs *Theatrum Ceremoniale Historico-Politicum* konnte die Macht der Herrscher stabilisiert oder gar vergrößert werden, da die pompösen Zeremonien von anderen Menschen noch einmal nachvollzogen werden konnten. Zusätzlich dienten sie als Legitimationsgrundlage für alle Zeremonien, die am Hofe abgehalten wurden.

Als einer der wichtigsten Autoren ist in diesem Zusammenhang der brandenburgische Zeremonienmeister Johann von Besser zu nennen. Als junger Mann kannte er sich mit vielen Gebräuchen am Hofe aus und nutzte dieses Wissen zu seinem Vorteil (Elschenbroich, S. 182). Auf dieser Grundlage bezeichnet König ihn als Vorreiter der Zeremonialliteratur: „In der Mitte das Besserische Adelige Wapen, oben darüber aber das Bildniß des Herrn von Besser befindlich ist, [...] indem er der erste gewesen, der diese Wissenschaft zu einer solchen vollkommenen Ausübung gebracht hat“ (König, in: Besser, S. XXXVI).

Von Besser gilt zudem als möglicher Autor des *Ceremoniale Brandenburgicum*. Als weitere mögliche Autoren führt Vec (S. 16-19) drei verschiedene Personen an, die zur gegebenen Zeit im Bereich der Zeremonialliteratur tätig waren: Archivdirektor Johannes Magirus, den preußischen Hofrat Zacharias Zwanzig sowie den brandenburgischen Staatsrat Paul Freiherr von Fuchs.

Rezeption

Unter der Überschrift „An den Leser“ wendet sich Lünig an seine erwartete Leserschaft. „Es wird jedermann, der nur einigen Begriff vom Ceremonien-Wesen hat, uns den Beyfall geben müssen, daß einem jedweden, welcher bey Hofe und in Canleyen sein Glück suchen will, sehr nöthig und ganz unentbehrlich sey, von dem Hof- und Canzley-Ceremoniel gute Wissenschaft zu haben, damit die Haupt- Sache, so auf dem Tapet ist, dadurch nicht Anstoß leiden möge.“ (Teil 1, „An den Leser“, unpag. [S.1]) Weller (S. 387) zieht aus dieser Anrede den Schluss, dass als Adressaten

Lünigs Werks vor allem junge Adelige oder Gesandte angesprochen werden. Gerade diese Gruppe benötigte ein weit reichendes Handlungswissen, um sich erfolgreich am Hof bewegen zu können. In den Texten ist teilweise der Rekurs auf die Gelehrtensprache Latein zu erkennen.

Historisch belegt ist die Tatsache, dass in Zeremonialbüchern Beschreibungen und Dokumente verschiedener Zeremonien aufgenommen wurden, die jedoch nicht für die öffentliche Rezeption gedacht waren (Vec, S. 251-255). Notwendig für eine Duldung der Schriften war ein gewisser verherrlichender Ton, der Bewunderung bei der Leserschaft hervorrief und somit einen Glanz auf die höhere Gesellschaft fallen lies.

Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur

Anonym: Art. „Rochus Freiherr von Liliencron“, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 56 Bde. Leipzig 1875-1912, Bd. 19, S. 553-556; Besser, Johann von: Schriften, Beydes in gebundener und ungebundener Rede. Hg. von Johann Ulrich König Leipzig 1732; Adalbert Elschenbroich: Art. „von Besser, Johann“, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 182; Roswitha Jacobsen: Höfische Kulturentwicklung im Kontext von Kleinstaatlichkeit, in: Dies. (Hg.): Weißenfels als Ort literarischer und künstlerischer Kultur im Barockzeitalter. Vorträge eines interdisziplinären Kolloquiums vom 8.-10. Oktober 1992 in Weißenfels. Amsterdam 1994, S. 23-44; Albert Teichmann: Art. „Lünig, Johann Christian“, in: Allgemeine Deutsche Biographie. Hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 56 Bde. Leipzig 1875-1912, Bd. 19, S. 641; Miloš Vec: Zeremonialwissenschaft im Fürstenstaat. Studien zur juristischen und politischen Theorie absolutistischer Herrschaftsrepräsentation. Frankfurt/Main 1998; Thomas Weller: Kein Schauplatz der Eitelkeiten. Das frühneuzeitliche Theatrum Praecedentiae zwischen gelehrtem Diskurs und sozialer Praxis, in: Flemming Schock, Oswald Bauer, Ariane Koller und *metaphorik.de* (Hg.): Dimensionen der Theatrum-Metapher in der Frühen Neuzeit. Ordnung und Repräsentation von Wissen. Hannover 2008, S. 379-403, zugleich in: *metaphorik.de* 14 (2008) <<http://www.metaphorik.de/14/Weller.pdf>>.

Melina Lütke-meier (studentisches Projekt)